



125 Jahre UKE – Tag der offenen Tür am Samstag, 17. Mai 2014

PROGRAMM von psychenet – Hamburger Netz psychische Gesundheit, Irre menschlich Hamburg e.V., Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie und Institut für Geschichte und Ethik der Medizin

Fritz-Schumacher-Haus (Gebäude N30.b)

Hörsaal

Das ist doch völlig normal! Was psychische Erkrankungen sind, wie man damit leben kann und wie damit früher umgegangen wurde.

Vorträge und Erfahrungsberichte

Dauer: jeweils 25 Minuten, ab 14 Jahre

Die Referent_innen sind Expert_innen der psychenet-Teilprojekte, des Zentrums für Psychosoziale Medizin und Angehörige von "Irre menschlich".

Irre menschlich Hamburg e.V. ist ein trialogischer Verein, der von Psychiatrie-Erfahrenen, Angehörigen und Therapeut_innen gegründet wurde und getragen wird (www.irremenschlich.de).

In Kooperation mit "Irre menschlich" entstanden die psychenet-Kinospots (www.psychenet.de/kampagne), die von den Protagonist_innen präsentiert werden.

Vorträge zu den historischen Aspekten vervollständigen das Bild.

10:00

Was wissen die Hamburger über psychische Erkrankungen?

Wie viele Menschen erkranken an einer Depression? Ist die Ursache für eine psychische Erkrankung Willensschwäche? Glauben Sie auch, dass an Schizophrenie erkrankte Menschen gefährlich sind?

M.A. Eva Mnich, M.Sc. Anna Makowski,
psychenet-Teilprojekt "Methodenberatung und Evaluation"

10:30	<i>Depression</i> <i>»Erst als ich nicht mehr schlafen konnte, wachte ich auf: Ich hatte eine Depression.«</i> In einer Depression sind Stimmung und Antrieb gestört – man kann nicht wollen. Statt Traurigkeit überwiegen Leere und Verzweiflung. Statt Hoffnung dominieren Angst und Scham. Protagonist Rolf Sieck präsentiert den Kinospot zur Medienkampagne von www.psychenet.de zu Depressionen. Dipl.-Psych. Dr. Henning Hallwachs vorm. Leitung Berufliches Trainingszentrum Hamburg GmbH, “Irre menschlich“
11:00	<i>Die erste Psychose</i> <i>»Jeder spricht doch mal mit sich selbst. Aber nicht jeder hört dabei Stimmen.«</i> Stimmen zu hören ist in vielen Kulturen normal. Beim Stimmenhören wird der innere Dialog zum äußeren. Gehört wird wirklich! Hilfe beginnt mit Verständnis: verstehen und zuordnen hilft, abspalten nicht. Protagonist Samuel Enslin präsentiert den Kinospot zur Medienkampagne von www.psychenet.de zu Psychosen. Regina Linsig, Angehörige Matthias Lange, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie UKE, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Integrierte Versorgung Psychosen
11:30	<i>Gute Zeiten, schlechte Zeiten</i> <i>Manie und Depression – extreme Schwankungen von Stimmung und Energie</i> <i>»Mir ging's nie gut oder schlecht, sondern immer nur megasuper oder absolut elend.«</i> Wer bipolar wird, nutzt die Spannweite des Menschen weiter aus als andere. Stimmung und Antrieb können extrem ausgeprägt sein – in beide Richtungen. Protagonist Hendrik M. präsentiert den Kinospot zur Medienkampagne von www.psychenet.de zu Bipolaren Störungen. Dr. Daniel Schöttle, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie psychenet-Teilprojekt “Gesundheitsnetz Psychose“

12:00	<i>Magersucht – viel mehr als nur Magerwahn</i> <i>»Jeden Tag immer weniger essen – irgendwann frisst einen das auf.«</i> Hungern, Verschlingen, Vollstopfen, Erbrechen... Sie sind oft Ausdruck von Konflikten im Erwachsenwerden – wie ein Machtkampf mit anderen oder ein Kampf gegen sich selbst. Protagonistin Wibke Schuster präsentiert den Kinospot zur Medienkampagne von www.psychenet.de zu Essstörungen. Dipl.-Psych. Angelika Weigel psychenet-Teilprojekt "Magersucht und Bulimie"
12:30	<i>»Alkohol – Nein, Danke« ist Stärke</i> <i>»Für ein Leben ohne Depression brauchte ich erstmal ein Leben ohne Alkohol.«</i> Suchtmittel lösen alles auf – nur keine Probleme. Wer mit Alkohol aus der Depression zu fliehen versucht, landet im Teufelskreis. Wer Konflikte mit Alkohol wegspült, ist irgendwann selbst nicht mehr da. Protagonist Andre Rudel bezieht Stellung zur Medienkampagne von www.psychenet.de zu Depressionen. Ulrike Fuger, Ärztin UKE, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
13:00	<i>Wenn die Eltern seelisch erkranken</i> Kinder psychisch erkrankter Eltern berichten Rodina Schiano, Angehörige Dipl.-Psych. Gyöngyvér Sielaff psychenet-Teilprojekt "Peer-Beratung"
13:30	<i>Wenn der Körper spinnt, aber der Arzt nichts findet</i> Kopfweh, Rückenschmerzen, Magen-Darm-Beschwerden,... Die meisten Körperbeschwerden verschwinden schnell. Was aber, wenn die medizinischen Ursachen nicht zu finden sind? Dr. Thomas Zimmermann psychenet Teilprojekt "Selbstmanagement in der hausärztlichen Versorgung"

14:00	<i>Selbstverletzungen und Impulsivität bei Heranwachsenden</i> Selbstverletzendes und impulsives Verhalten kann Angehörigen Angst machen. Wie soll man darauf reagieren? Was können die Ursachen sein? Informationen zu Hilfsangeboten im UKE. Dr. Michael Lipp UKE, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Adoleszentenbereich
14:30	<i>Von Friedrichsberg nach Eppendorf</i> Als erste eigenständige psychiatrische Klinik Hamburgs wurde 1864 die Irrenanstalt Friedrichsberg gegründet. Dort war, bevor sie ins UKE kam, von 1919 bis 1934 auch die Universitätsklinik für Psychiatrie beheimatet. Dr. Kai Sammett UKE, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin
15:00	<i>Ärztinnen und Wissenschaftlerinnen am UKE 1889 bis heute</i> Prof. Dr. phil. Eva Brinkschulte UKE, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin
15:30	<i>Geschlecht und Medizin – Neue Ansätze zur Geschlechterdifferenz und Geschlechtervielfalt</i> Prof. Dr. phil. Hertha Richter-Appelt UKE, Institut für Sexuallforschung und Forensische Psychiatrie
16:00	<i>Die Ära Hans Bürger-Prinz und die Psychiatrie in der NS-Zeit</i> Prof. Dr. med. Hans Bürger-Prinz war mit Unterbrechungen von 1936 bis 1965 als Ärztlicher Leiter der "Psychiatrischen und Nervenlinik der Universität" im Amt. Er wurde an der Fakultät vorbei, vermutlich auf Betreiben des Reichsministeriums des Inneren eingesetzt. Seine Rolle bei "Euthanasie" und Zwangssterilisation ist bis heute nicht restlos geklärt. Prof. Dr. med. Hendrik van den Bussche UKE, Institut für Allgemeinmedizin

16:30	<i>"Weiterer Gehirne harrend, Ihr Hans Jacob!"</i> <i>Die histologischen Präparate im UKE der Hamburger "Euthanasie" an Kindern</i> In Hamburg wurden in der Zeit des Nationalsozialismus in zwei Kliniken Kinder im Rahmen der so genannten "Euthanasie" getötet. Die Tötung führten Ärzt_innen durch, die histologische Bearbeitung fand im UKE statt. Dr. med. Marc Burlon, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie Asklepios Klinik Nord – Wandsbek
17:00	<i>"Psychiatrie im Umbruch – die Ära Jan Gross 1970 - 1995"</i> Prof. Dr. med. Jan Gross wurde 1970 Ärztlicher Leiter der "Psychiatrischen und Nervenlinik der Universität". Er prägte die Klinik durch seine umfassende historische, psychiatrische, psychosomatische und gesellschaftswissenschaftliche Bildung, und durch eine tiefe, an eigenem Leiden gewachsene Menschlichkeit im Umgang mit Patient_innen und Mitarbeiter_innen. Dr. med. Michael Mohr, Facharzt UKE, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
17:30	<i>Die UKE-Psychiatrie ab 1995 – die Ära Dieter Naber</i> Im Jahre 1995 wurde mit Prof. Dr. med. Dieter Naber ein neuer Ordinarius an die "Psychiatrische und Nervenlinik der Universität" berufen. Er wurde mit einer grundlegenden Neuorganisation der Klinik beauftragt. Sowohl in der Krankenversorgung wie in der Forschung sollten neue universitäre Standards erreicht und übertroffen werden. Prof. Dr. med. Martin Lambert, Facharzt für Psychiatrie UKE, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Leitung Arbeitsbereich Psychosen

18:00 bis 18:45	<i>Zwang – Die verheimlichte Erkrankung</i> <i>Autorenlesung aus dem Krimi "ALLES MUSS VERSTECKT SEIN" von Wiebke Lorenz</i> <i>mit einer Einführung von Antonia Peters</i> Deutsche Gesellschaft Zwangserkrankungen e.V. Ihre Gedanken sind mörderisch, ihre eigene Angst davor unaussprechlich: Nach einem Schicksalsschlag erkrankt Marie an aggressiven Zwangsgedanken, betrachtet sich als Gefahr für sich selbst und andere. Monatelang kämpft sie gegen die grausamen Mordfantasien an, die wie Kobolde durch ihren Kopf spuken, ständig verbunden mit der Panik, sie könne diese furchtbar realen Fantasien eines Tages nicht mehr kontrollieren und in die Tat umsetzen. Und dieser Tag kommt, als Marie neben ihrem toten Freund erwacht, der mit einem Messer auf grausamste Weise niedergemetzelt wurde. Am Ende eines Gerichtsprozesses wird sie aufgrund ihrer Schuldunfähigkeit zum Maßregelvollzug in der forensischen Psychiatrie verurteilt. Dort sucht Marie verzweifelt nach Erinnerungen an die Mordnacht, denn für Marie selbst sind die Geschehnisse wie ausgelöscht. Nur ihr Arzt Jan scheint sie zu verstehen und ihr helfen zu wollen. Aber schon bald wächst in Marie der Verdacht, dass in Wahrheit vielleicht nichts so gewesen ist, wie es scheint.
19:00 bis 21:30	<i>Das UKE im Dritten Reich – Was geschah?</i> Wie wirkte sich die NS-Zeit auf das Innenleben der Hamburger Medizinischen Fakultät aus? Es geht um die innerfakultären Entscheidungsprozesse (etwa bei der Entlassung jüdischer Hochschullehrer, Berufungen und Habilitationen), die Veränderungen in der Krankenversorgung (insbesondere die Beteiligung des UKE an Zwangssterilisation, "Euthanasie" und sonstigen Krankentötungen), die rassenhygienische Durchdringung der Forschung und der ärztlichen Ausbildung sowie die Formen der Opposition. Grundlage ist das jüngst erschienene Buch "Die Hamburger Universitätsmedizin im Nationalsozialismus" (Berlin/Hamburg, Reimer Verlag 2014) Prof. Dr. med. Hendrik van den Bussche UKE, Institut für Allgemeinmedizin



Fritz-Schumacher-Haus (Gebäude N30.b)
Medizinhistorisches Museum Hamburg
Ausstellungen

10:00 bis 18:00	<i>"Die Geburt der modernen Medizin" (Dauerausstellung)</i> Das Medizinhistorische Museum Hamburg gibt in seiner Dauerausstellung Einblicke in die Hamburger Medizingeschichte und in die Geschichte des UKE. Themen sind: - Mikroskopie - Medizin und Technik - Moulagen: Krankheiten in Wachs - Hafen und Medizin - Kosmos Krankenhaus - Krankheit und Stadt - Zahnmedizin - Baugeschichte des UKE - Medizinstudium im 19. Jahrhundert Und: natürlich ist der restaurierte Sektionssaal, der in der deutschen Museumslandschaft einmalig ist, zu besichtigen.
10:00 bis 18:00	<i>"Weibliche Ärzte – Die Durchsetzung des Berufsbildes in Deutschland" (Sonderausstellung)</i> Die Durchsetzung des Berufsbildes in Deutschland" Das Medizinhistorische Museum Hamburg befasst sich in einer Sonderausstellung mit der Öffnung des Medizinstudiums für Frauen und zeigt, welchen Tätigkeiten die ersten Ärztinnen nach ihrem Studium nachgegangen sind. Thematisiert wird der Aufbruch der Frauen in die Wissenschaft bis in die NS-Zeit hinein. Ein besonderer Teil widmet sich den ersten Ärztinnen und Wissenschaftlerinnen in Hamburg und am UKE 1889 - 2014.